

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Gefällungen nehmen die Ratsräte und die Amtsgerichte die polizeilichen
mitgetragen. — Einzelne vertraglich.
Buchdruck: Auerburg.

Anzeigepreise: Die Ratsräte und
die Amtsgerichte aus dem Lande und
Kreisgruppe 20 Goldpfennige, aus-
wärtige Anzeigen 30 Goldpfennige,
Rathaus-Postkarte 10 Goldpfennige,
amtliche Zeile 5 Goldpfennige.

Telegramme: Auerburg Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auerburg. Postamt-Karte: Auerburg Nr. 1900

Nr. 207

Sonnabend, den 5. September 1925

20. Jahrgang

Das amerikanische Luftschiff Shenandoah vernichtet.

Banacosville (Ohio), 2. September. Das Luftschiff "Shenandoah" ist bei Kuta verunglückt. Wie gemeldet wird, sind 10 Personen tot (nach einer anderen Meldung 12), sieben verletzt. Das Luftschiff wollte einen Übungsauftrag über alle amerikanischen Staaten machen.

Die "Shenandoah" ist vor vier Jahren in Amerika nach dem Muster der Zeppelinluftschiffe erbaut worden. Sie ist kleiner als S. M. 3, hat 80 000 Kubikmeter Rauminhalt, eine Länge von 180 Metern und eine Breite von 25 Metern. Das Schiff war ebenso wie S. M. 3 in Lakehurst stationiert.

Über die Katastrophe des Luftschiffes Shenandoah liegen bisher nur ungenaue Nachrichten vor, da sie sich in einer ziemlich menschenleeren Gegend zutrug und die Drahtverbindungen infolge starken Sturmes gestört sind. Ein Telefonbeamter in Cumberland, der das Unglück mit ansah, berichtet, daß das Schiff auseinanderbrach und ein Teil anschließend unversehrt wieder aufstieg. Dieser Teil ging dann bei Sharon nieder. Man glaubt, daß das Luftschiff in eine Windhose geraten ist und von dem plötzlichen Unwetter entzweibrach. Es befand sich mit 36 Mann Besatzung auf dem Wege von Lakehurst nach Scottfield bei St. Louis.

Nach amtlichen Angaben sind bei dem Unglück 18 Mann der Besatzung ums Leben gekommen, darunter der Kommandeur Hughans Lansdowne.

Marinechef Wibaux weigerte sich vorläufig, irgendeine Angabe über die Ursachen des Unglücks und seine mutmaßlichen Folgen für die Marineluftschiffe zu machen.

Cleve nicht geräumt.

Brüssel, 3. Sept. Die belgische Telegraphen-Agentur meldet, daß das in Cleve stehende 4. belgische Ulanenregiment lediglich zu Übungszwecken nach dem Elsenborner Lager abgerückt sei. Die Übungen würden bis zum 20. September dauern. Ein Teil des Regiments wird dann nach Namur versetzt werden, während der andere Teil nach Cleve zurückkehren wird.

Reise des Reichspräsidenten nach Düsseldorf und Essen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Jürgens bereit erklärt, im September die Städte Düsseldorf und Essen zu besuchen. Von der Stadt Düsseldorf ist die Bitte an den Reichspräsidenten gerichtet worden, bei dieser Gelegenheit auch Düsseldorf zu besuchen. Der Reichspräsident wird wahrscheinlich auch dieser Einladung folge leisten.

Die Frage der Optantenausweisungen.

Berlin, 3. Sept. Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung in der Optantenfrage und den Wünschen des Reichstages durch ihren Gesandten in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegen seitigen Vertrags erneute Ausweisungen von Optanten zu vermeiden. Da die Zahl der in beiden Ländern noch verbliebenen Optanten ungefähr gleich ist, hätte es unschwer zu einem Verzicht auf diese wirtschaftlich widerständige und menschlich sehr belastende Völkerwanderung kommen können. Wie wenig guten Willen die polnische Regierung zeigt, zu einer solchen Verständigung zu gelangen, geht unverkennbar aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Gesandte in Warschau bis zum heutigen Tage auf seine Vorschläge vom 21. August ohne Antwort geblieben und der polnische Außenminister Stachiewski gestern nach Paris und Genf abgereist ist, ohne, wie verabredet, auf die deutsche Demarche zurückzukommen zu sein.

Zwangsausweisung von 50 Polen.

Berlin, 4. Sept. Als Antwort auf die gewaltsame Ausweisung von 50 deutschen Optanten aus Polen hat, wie das "Berliner Tageblatt" mitteilt, die preußische Regierung 50 polnische Optanten zum Verlassen Deutschlands veranlaßt.

Neue russische Vorschläge zur Regelung der Schulden Russlands.

Paris, 2. Sept. Wie "Journee Industrielle" mitteilt, soll der sowjetische Botschafter am Montag am Quai d'Orsay ein Memorandum überreicht haben, das außer einer grundlegenden Stellungnahme einige konkrete Vorschläge für die Regelung der russischen Schulden an Frankreich enthalten soll. Nach Würdigung des Memoran-

fums zu machen. Man vermutet aber, daß in Kongressen eine starke Agitation für Abschaffung der Marineluftschiffahrt eingespielt wird.

Das Luftschiff war mit Heliumgas gefüllt. Eine Explosion habe sich anschließend nicht ereignet.

Dr. Eckener über die Luftschiffkatastrophe in Amerika.

Berlin, 4. Sept. Der "Vorwärts" veröffentlicht eine Unterredung mit einem Mitarbeiter des Blattes über die mutmaßlichen Ursachen der amerikanischen Luftschiffkatastrophe. Dr. Eckener erklärte, es erscheine nicht wahrscheinlich, daß die Shenandoah in der Luft entzweigebrochen sei. Er nehme an, daß das Schiff beim Landen von einer vertikalen Wölbung auf den Boden geschmettert worden ist. Dr. Eckener erklärte weiter, daran daß die Shenandoah ihre Lufttauglichkeit selbst bei schwerstem Wettern bewiesen habe, namentlich bei ihrer Sturmsfahrt nach dem Losreisen vom Untermast. Dr. Eckener wies dann noch darauf hin, daß man das verunglückte Luftschiff nicht als Schwesterstück des S. M. 3 bezeichnen könne. Das Schiff, das in Amerika erbaut sei, sei um 3000 Kubikmeter kleiner als das deutsche und mit fünf amerikanischen Motoren ausgerüstet, während S. M. 3 fünf Maybachmotoren habe. Zum Schluss der Unterredung gab Dr. Eckener seinem tiefen Bedauern über das Unglück Ausdruck. Gerade die Besetzung dieses Luftschiffes habe des älteren Proben ihres Wagemutes und ihrer Geschicklichkeit abgelegt, so erst vor kurzem bei der Überquerung des amerikanischen Kontinents, vom atlantischen zum großen Ozean.

randums durch den heutigen Ministerrat werden die Vorschläge von Sachverständigen bearbeitet werden.

Kellogg über Amerika und China.

Washington, 3. Sept. Staatssekretär Kellogg erörterte in einer Rede, die er vor der Jahresversammlung des amerikanischen Ministrerverbandes in Detroit hielt, ausführlich die chinesische Frage und die amerikanische Politik in China. Er erklärte: Amerikas Grundsätze sind: Achtung der Souveränität und territorialen Integrität Chinas, Förderung der Bestrebungen, die auf das Zustandekommen einer wirksamen und stabilen Regierung in China hinzielten, Aufrechterhaltung des Grundrechtes der gleichen Behandlung des Handels gegenüber den Angehörigen aller Staaten, gewissenhafte Einlösung aller auf der Washingtoner Konferenz China gegenüber eingegangenen Verpflichtungen und Versprechungen. Amerika wünscht, daß China die einem souveränen Staat obliegenden Verpflichtungen durchführt und die ausländischen Staatsangehörigen und deren Eigentum schützt. Kellogg sprach ferner von dem immer dringlicher von China vorgebrachten Wunsch nach einer Revision der Verträge, erwähnte die in Paris festgestellten und in Washington wiederholten Forderungen und wie darauf hin, daß China auch förmlich noch darauf bestanden habe, daß die Frage der Tarifautonomie von der bevorstehenden Pekinger Konferenz am 28. Oktober in wohlwollende Erwagung gezogen werden soll, und erklärte dann, daß nach seiner Meinung alle Mächte zu der Ansicht gekommen seien, daß die Konferenz ihr Tätigkeitsgebiet über den Buchstaben der Beschlüsse der Washingtoner Konferenz ausdehnen müsse. Die amerikanische Regierung sei bereit, auf dieser Konferenz oder auch später mit China über eine umfassende Revision aller mit der Tariffrage zusammenhängenden Verträge zu verhandeln. Die amerikanische Regierung sei ferner bereit, durch eine internationale Kommission die Frage der Extraterritorialität freilassen zu lassen und Amerika willigte, daß die Kommission bald einen Bericht erstatte, in welchem sie die von ihr erzielten Ergebnisse zur Annahme empfehle. Hierdurch werde so das amerikanische Recht ermöglicht werden, sich darüber schlüssig zu werden, ob und gegebenenfalls welche Schritte zur Erfüllung ihrer extraterritorialen Rechte unternommen werden können. Er glaubte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bereit sein würde, auf ihre Extraterritorialitätsrechte zu verzichten, sobald China den Beweis dafür erbringe, daß seine Gesetze, seine Verwaltung und seine ganze Rechtsordnung den Schutz des Lebens und Eigentums der Ausländer in China zu gewährleisten vermögen.

Unabhängigkeitserklärung chinesischer Provinzen.

Peking, 2. Sept. General Wu Wei Yu hat durch einen Erlass die seiner Autorität unterstehenden Provinzen für unabhängig erklärt.

Glatter Verlauf der Londoner Juristenkonferenz.

Volle Gleichberechtigung der einzelnen Vertreter.

London, 3. Sept. Während "Daily News" berichtet, daß man gemeinsam beschlossen habe, keine Mitteilungen über den Verlauf der Juristenkonferenz zu veröffentlichen und nur ein gutes Fortschreiten der Verhandlungen meldet, schreibt der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph": Die gestrigen Verhandlungen waren, wie verlautet, sehr beruhigt und bezogen sich auf technische Fragen. Während aller Beratungen hat jedoch eine kollegiale Stimmung geherrscht und selbst zwischen dem deutschen und französischen Vertreter hat sich ein Geist gegenseitiger Unabhängigkeit gezeigt. Dr. Gauß hat stets hartnäckig seinen Standpunkt vertreten, sobald er die Überzeugung hatte, daß der Vortrag oder die Grundlage des Wortes oder seiner Unabhängigkeit genügend den Grundsatz der Gegenseitigkeit, der ihm und der deutschen Regierung am Herzen liegt, entsprachen. Dr. Gauß fühlte sich auch gezwungen, bei öffentlichen Meinungen in Deutschland und Vorurteilen, an die sich ruhlandstreubende Teile dieser öffentlichen Meinung in Deutschland auch weiterhin klammern, Rechnung zu tragen. Zug der expressiven Art und Weise, mit der Moskau die Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen hat, und trotz sonstiger Einschränkungen wird von allen zugegeben, daß Dr. Gauß geschmeidig und reich an eigenen Gedanken und Formeln ist, denen eine umfassende Beratung gewidmet worden ist. Der Korrespondent muß zugeben, daß es für einen Palen unmöglich ist, sich mit den einander widersprechenden Arten von

Schieds- und Ausgleichssystemen

zu befassen, die die Sachverständigen miteinander vergleichen, und daß es ebenso unmöglich ist, daß sie auf Warum der Deutschen und der Alliierten Waffenstillstand zu berichten. Die Sachverständigen haben sich mit Einzelheiten, wie z. B. dem Charakter der Schiedsgerichtsinstanzen und ähnlicher Klüschüsse beschäftigt, die zu Rate gezogen werden müssen (Waffenstillstand, der Haager Gerichtshof oder ad hoc zu berufende Gerichtshöfe). Einfacher und vielleicht dem noch größeren Bedeutung ist die

Gestaltung des Rheinlandpaares

selbst. In dieser Hinsicht nähern sich die Ansichten der juristischen Vertreter der verschiedenen Länder. Obgleich es Sache der Außenminister sein wird, eine endgültige Auskunft unter dem von den Alliierten und deutschen Sachverständigen hinsichtlich gewisser bilateralen Klauseln bei den verschiedenen vorliegenden Lösungsmöglichkeiten zu treffen, nimmt der Korrespondent doch an, daß Dr. Gauß genügend gewesen ist, auf Verbesserungen im Text im Zusammenhang mit den Bestimmungen der beiden Definitionen „öffentliche Angriffe“ und „individuelle Rechte“ zu dringen. Von größter Bedeutung ist jedoch daß der belgische Sachverständige Molin der Ansicht ist Cecil Russel beipflichtete, daß keine Großmacht — weder Frankreich noch Großbritannien — das Recht haben soll, für sich selbst über den Tatbestand eines Konfliktes — z. B. eines polnisch-deutschen Konfliktes — eine Entscheidung zu fällen und auf diese Weise den Durchmarsch durch die entmilitarisierte Rheinlandzone zu gestatten oder durchzuführen. Eine Entscheidung darüber muß vielmehr von dem Böllerbund gefällt werden. Frankreich erklärte hierzu, seine Ermächtigung zu haben, über diesen Vorschlag im Namen seiner Regierung, die allein dafür zuständig ist, einen Beschluss zu fassen oder anzunehmen.

Der Berichterstatter befürchtet jedoch, daß sowohl die französischen Wirkungen des Paltes auf die französisch-belgische Militärkonvention und erklärt: Der Palte wird einerseits den casus foederis Recht bestimmen als dies in der Konvention geschieht ist, andererseits aber muß der Palte, da er zweifelhaft ist, unbedingt zu einer wesentlichen Änderung, wenn nicht gar zu einer Aufhebung der gegenwärtigen Besetzung, die sowohl dem französischen und belgischen Generalstab gehören sind, beitragen.

Heute abend hat man, so schreibt der Korrespondent, die Hoffnung gehegt, daß man ein genügendes Maß von Übereinstimmung (ein endgültiges Abkommen) ist niemals beobachtet worden ist, bis morgen oder Sonnabend erreicht wird, sobald sich die Sachverständigen Ende der Woche nach Genf begeben wollen.

Der Berichterstatter erklärt schließlich, er habe erfahren, daß Orland angeblich seines Interesses am Palte den Gedanken aufgegeben habe, in der Böllerbundskonvention eine Stelle über das Genfer Protokoll zu halten. An seiner Stelle wird Paul Goncou sprechen.

Die Mossulfrage vor dem Völkerbund.

Um die „Brüsseler Linie“.

Gens., 8. Sept. Der Völkerbundsrat trat heute in die Beratung der Mossulfrage ein. Der Anfang zu dieser Sitzung, in der von dem englischen und dem türkischen Vertreter die Bereitwilligkeit zu freundschaftlichen Erörterungen über die Regelung der Mossulfrage zum Ausdruck gebracht wurde, war so stark, daß der große Glossoal des Generalsekretariats, in dem ausnahmsweise in diesem Monat die Sitzungen des Rates abgehalten werden sollen, voll besetzt war. Die Verhandlungen stehen unter dem Voritz Briands. Umstelle Chamberlains vertritt den englischen Kolonialminister Americh bei den Ratsverhandlungen über die Mossulfrage die englische Regierung, während Chamberlain selbst die Verhandlungen als Beobachter verfolgt.

Der türkische Außenminister Rücki Bey erhob zuerst vor Eintreten in die eigentlichen Verhandlungen Einspruch gegen die Fortsetzung der englischen Truppenbewegungen an der sog. Brüsseler Linie im Mossulgebiet, die entsprechend den Bestimmungen des Völkerbundes in seiner außerordentlichen Tagung im März 1924 in Brüssel von beiden Mächten nicht verletzt werden soll und verlangte, daß der Rat Maßnahmen ergreife, daß jede militärische Operation der Land-, See- und Luftstreitkräfte an der Brüsseler Linie eingestellt werden. Der englische Kolonialminister Americh wies in längeren Darlegungen die türkischen Beschwerden zurück, wobei er die von den Türken beanstandeten Operationen zwar zugab, aber jede Verlegung der Brüsseler Linie unter genauer Darlegung des örtlichen Verhältnisse ablehnt. Auf Grund des neuerlichen Beschlusses des englischen Generalkommissars im Irak könne er, sagte Americh weiter, mitteilen, daß in der letzten Zeit zwei türkische Posten die Brüsseler Linie tatsächlich verlegt hätten. Die Türken hätten außerdem nachweisbar verschiedene Versuche zur Beunruhigung der Bevölkerung unternommen. Er liege jedoch der englischen Regierung fern, eine für die Verhandlungen ungünstige Atmosphäre zu schaffen, weshalb er feierlich erklärt, daß die englische Regierung keinerlei Operationen zur Gewährung der Ruhe und Ordnung in dem Grenzgebiet unternehmen habe. Auch die von den Türken erwähnten Operationen von Flugzeugen stellten in seiner Weise eine Verleugnung dieser Konvention dar. In diesem Zusammenhang wies Kolonialminister Americh ferner entschieden den türkischen Vorwurf zurück, daß England durch willkürliche Maßnahmen einen Einfluß auf die Entscheidung des Rates erlangen wollte, und erklärte, daß der englischen Regierung alles daran liege, in der Mossulfrage zu einer freundschaftlichen Regelung mit den Türken zu gelangen. Der türkische Außenminister Rücki Bey betonte demgegenüber nochmals den türkischen Standpunkt, daß vor dem Eintreten in die eigentlichen Verhandlungen Maßnahmen zur Sicherung der Brüsseler Linie notwendig seien, und erklärte weiter, unter diesem Vorbehalt sei er jedoch damit einverstanden, daß die freundschaftliche Beratung der Mossulfrage selbst sofort aufgenommen werde. Überdies bemerkte er noch, daß von türkischer Seite die vom Völkerbundsrat vorgeschlagenen Maßnahmen genau beobachtet worden seien. Die türkische Regierung werde im übrigen jede Anregung zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den Grenzgebieten mit dem größten Wohlwollen aufnehmen und prüfen.

Nach Rücki Bey verlas der schwedische Außenminister Unden seinen Bericht über die Tätigkeit der Mo-

sulkommission. Unden betonte in seinem Bericht besonders, daß beide Parteien im vergangenen höchst sich verpflichteten, jede Entscheidung des Rates anzunehmen und lokal auszuführen. Unden verneint aber jede Schlußfolgerung und gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Rat vor jeder weiteren Entscheidung beide Parteien hören müsse.

Der englische Kolonialminister Americh verlas hierauf eine ausführliche Darstellung des englischen Standpunktes, wobei er aus dem Bericht der Mossulkommission zahlreiche Stellen ansah, die für die englische These sprechen. Er behandelte im wesentlichen die von der Kommission gemachten Vorschläge zur Lösung der Mossulfrage, wobei er mit Nachdruck wirtschaftliche und strategische Gründe dafür ansah, daß das Mossulgebiet ungeteilt bleiben müsse. Es müsse vielmehr entsprechend der vorläufig vom Völkerbundsrat festgesetzten Grenzlinie endgültig zum Irak geschlagen werden. Americh wandte sich dagegen, daß die innere Lage des Irak nicht genügend gesetzelt sei und daß, wie die Mossulkommission es verlangt, der Irak noch

25 Jahre unter dem Mandat des Völkerbundes bleiben müsse. Er müsse dieser Ausschaffung sowohl im Namen der englischen Regierung als auch im Namen der englischen Regierung des Irak widersprechen. Americh verneint es, auf die Frage, ob England bereit sei, das Mandat über den Irak für weitere 25 Jahre noch beizubehalten, eine positive Antwort zu geben. In diesem Zusammenhang legte Americh großen Nachdruck auf die Feststellung, daß in der Bevölkerung des Irak sich bereits eine starke Opposition gegen die Verlängerung des Mandats geltend mache. England werde daher alles tun, damit der Irak, sobald nach Ansicht des Völkerbundes seine innere Stabilität gesichert sei, als Mitgliedsstaat in den Völkerbund aufgenommen werde. Americh erinnerte ferner an den Beschluss des Parlaments des Irak, daß sich bekanntlich soeben dahin ausgesprochen hat, nach Ablauf der gegenwärtigen vierjährigen Vertragsperiode das Bündnis mit England zu erneuern. Americh, der alsdann aus strategischen Gründen eine leichte Abänderung der Brüsseler Linie forderte, erklärte schließlich, es sei sehr wichtig, daß der Rat noch in dieser Session eine endgültige Entscheidung treffe, wobei er nochmals die Unteilbarkeit des Irak betonte und ausführte, daß England jede Entscheidung des Rates annehmen und lohal durchführen werde. Eine gerechte Entscheidung werde die innere Stabilität und dauernde Sicherheit des Irak in nützlicher Weise fördern und damit zur Verbesserung der Bevölkerung beitragen.

Dann vertagte sich der Rat auf heute nachmittag, wo er zunächst die Erklärung des türkischen Außenministers entgegennehmen wird.

Der Aufstand in Syrien eine panarabische Bewegung?

Paris, 3. Sept. Nach einem Telegramm der „Chicago Tribune“ aus Beirut sollen die französischen Verbündeten in Syrien den Ansicht sein, daß es sich bei dem Aufstand der Drusen um einen Teil einer panarabischen Bewegung handle, wodurch die Kämpfe im Dschebel Drus internationale Bedeutung bekommen.

„Times“ meldet aus Jerusalem: Arabischen Zeitungen zufolge haben sich zahlreiche Bewohner des Drusen angeschlossen, so daß die Zahl der Aufständischen jetzt fast 2000 beträgt. Die Drusen erwarten einen französischen Angriff und verstärken daher die von ihnen bestehenden strategischen Punkte.

Aus Beirut meldet „Times“: Die Drusen haben in

der letzten Woche in den Dörfern Samiha und Hamaillah sowie in der Nachbarschaft von Hama — alle Orte sind 7–10 Meilen von Damaskus entfernt — Gendarmerieabteilungen überfallen, den Gendarmen die Kleider weggenommen und sie nach nach Damaskus geschickt. In Hama sind zwei Compagnies der französischen Fremdenlegion eingetroffen.

Zur Frage der Konferenz über den Sicherheitspol.

Gens., 3. Sept. Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Nach französischen Informationen besteht man auf Seiten der Alliierten darauf, daß die Unregierung zu einer diplomatischen Konferenz zur Befreiung des Irak von der deutschen Regierung auszugehen müsse.

Die Lage in Marokko.

Paris, 8. Sept. Havas berichtet aus Fes über die Lage in Marokko: Im westlichen Frontabschnitt haben sich einzelne feindliche Stämme nach Norden zurückgezogen. Im mittleren Frontabschnitt gelang es, die Straße Skara-Bes el Watt zu befreien. Der Feind hat sich über den Bergba zu zurückgezogen. Im Operationsgebiet des 19. französischen Corps haben sich erneut rund 300 Familien unterworfen. Bei den Berne geht die Unterwerfung sehr langsam vor sich, da Abd el Krim im Besitz eines Teils der Viehherden dieser Stämme ist und auf diese Weise einen Druck ausüben kann. Die unterworfenen Familien stellen den Franzosen Arbeiter und Wächter für die Telegraphenleitungen.

Primo de Rivera über den Marokkrieg.

Madrid, 2. Sept. In einem Artikel in der „Zeitschrift der Kolonialtruppen“, die in Ceuta erscheint, erklärte Primo de Rivera: Ich bin niemals geneigt gewesen, daß marokkanische Verbündete anzutreten, aber Abd el Krim's Vorgehen hat mich gezwungen, der Gefahr eines allgemeinen Putschismus vorzubeugen. Genau wie bei den Waldbränden wurde auch hier das einzige wirksame Mittel der Herstellung einer isolierten Zone angewendet. Duran erledigt Spanien seine vorläufige Arbeit, und erst die kommenden Generationen haben die Aufgabe, die Lebensbedingungen innerhalb des marokkanischen Gebietes umzugestalten.

Die Rendierung im Oberbefehl in Marokko.

Oberbefehlshaber Marshall Petain.

Paris, 3. Sept. „Oeuvre“ berichtet, im heutigen Ministerrat werde Marshall Petain zum Oberbefehlshaber von Marokko ernannt werden, es würden ihm alle Vorrechte eines Oberbefehlshabers in Kriegszeiten gewährt werden. Untererster habe die Regierung nicht die Absicht, sich die verdorbenen Dienste des Maritals Haute entgehen zu lassen. Dieser werde wahrscheinlich gegen Mitte des Monats nach Marokko zurückkehren, um sich dort mit den politischen Fragen zu beschäftigen: nach einer gewissen Zeit werde er wahrscheinlich erneut nach Paris kommen, um den Regierung über die Lage in Marokko Bericht zu erstatten.

Bulgariens Verhandlungen mit Rumänen und der Tisza.

Sofia, 3. Sept. Die rumänisch-bulgarischen Konsuln-änderungen über die Aufhebung der Beschlagnahmen des ehemals bulgarischen Eigentums in Rumänien, die seit einiger Zeit in Sofia geführt werden, nehmen einen guten Verlauf. Ebenso nimmt man hier allgemein an, daß trotz augenblicklicher Schwierigkeiten die türkisch-bulgarischen Verhandlungen bald zur Zufriedenheit beider Teile abgeschlossen werden können.

die Wagen der ersten Klasse waren an allen Seiten geschlossen und hatten kleine Fenster. Die Wagen zweiter Klasse trugen eine feste Bedachung und waren an den Seitenwänden mit Vorhängen aus grober Leinwand versehen, die Personenwagen dritter Klasse waren jedoch ganz offen und boten den Reisenden keinerlei Schutz gegen die Unbillen der Witterung, gegen den Rauch und den Funkenwurf der Lokomotive. Es mag uns daher nicht wundern, wenn wir in vergilbten Zeitungen „Halbmäsen aus Gaze für Eisenbahnfahrer“, „Schutzbrillen gegen Rauch, Rauch und Funken“ und ähnliche Dinge zum Kauf angepriesen finden.

Die Bahnhofsanlagen waren ebenfalls höchst primitiver Natur. Die Anforderungen der Reisenden liegen an Geschwindigkeit kaum etwas zu wünschen übrig, und an eine außerordentlich rasche Entwicklung des Verkehrs glaubten nur wenige. Das Verschieben der Züge und der Wagen ging auf den wenigen Gleisen sehr langsam vor sich, und das Füllen der Lokomotivtief und Tender mit Wasser sowie das Anheizen der Lokomotiven verursachte manche empfindliche Betriebsstörung. Das Signalsystem, die Grundlage zur Betriebssicherheit der Eisenbahnen, war neu zu schaffen. Die erste Inspektion für den Betriebsdienst auf der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig verlangt nicht mehr Raum als zwei Seiten eines kleinen Taschenfahrplans von heute!

Bei dem Bau der Eisenbahnen bewegte man sich naturgemäß in jenen engen, ängstlichen Grenzen, die die Unserlichkeit vorschreibt. Es galt als Regel, die Gleise möglichst horizontal und gerade oder doch nur mit sehr schwachen Steigungen und sehr großen Halbmessern auszuführen.

Über die erste Fahrt von Leipzig nach Dahlen auf der Leipzig-Dresdener Bahn am 16. September 1888 berichtet ein Reisender an das „Leipziger Tageblatt“ unter anderem, wobei bemerkbar sei, daß die Entfernung von Leipzig nach Wurzen 25,6 Kilometer und die von Wurzen nach Dahlen 17,6 Kilometer beträgt:

„Wir fuhren im zweiten Wagenzug um 7 Uhr morgens von Leipzig ab und erreichten Wurzen ungefähr in dreiviertel Stunden. Hier sollten die Lokomotiven neue Füllung erhalten, was bei der des ersten Wagenzuges in einer halben Stunde bewerkstelligt war,

be. Nachdem wir hierauf gewartet hatten, sahen wir den ersten Zug weiterfahren und den Anfang mit der Füllung unserer Lokomotive machen. Hierzu war ebenfalls ungefähr eine halbe Stunde erforderlich, und wir brachten auf diese Weise ungefähr eine Stunde in Wurzen zu, und zwar im Wagen, da wir nicht aussteigen durften, weil durch das Füll- und Einsteigen zuviel Zeit verloren geht. Nach diesem Aufenthalt langten wir nach 1/40 Uhr in Dahlen an! Um 1/10 Uhr läutete die Glöde wieder zur Fährtahrt... Nachdem alle Passagiere ihre Plätze eingenommen hatten und die Wagentüren sorgfältig verschlossen waren, kam unsere Lokomotive an unsere Seite und begann kaltes Wasser einzunehmen, was — inbegriffen mit der Zeit, die zur Entwicklung der Dampfe von kaltem Wasser nötig war — ungefähr dreiviertel Stunden dauerte. Obgleich die Lokomotive, so wie bei der Füllung in Wurzen, nicht vor dem Wagenzug stand, sondern auf den Seitenbahnen, so war den Passagieren dennoch auch beim nicht gestoppt, auszusteigen. Daher verbrachten wir wieder ein Stündchen wartend im Wagen. Um 1/11 Uhr bewegte sich der Zug endlich in mittelmäßiger Geschwindigkeit bis Wurzen, wo die Lokomotive durch falsche Weichenstellung in den Sand fuhr. Während des Herauswinkens wurde es uns erlaubt, die Wagen zu verlassen, und bei unserer Rücksicht fanden wir eine andere Lokomotive, den Columbus, vorgespannt, der uns ungestört in der Schnelligkeit eines mäßigen Schrittes bis zum Macherner Einschnitt führte, dort aber seine Funktionen gänzlich einstellte. Wir ruhten hier ein Viertelstunden und fuhren dann wieder langsam weiter, bis uns eine andere Lokomotive entgegenkam, die uns rasch nach Leipzig führte, so daß wir um 1/2 Uhr nachmittags selbst eintrafen.“

Es mag sein, daß diese Schilderung des Eisenbahnbewesens, die stark an die der Wipptäler mit Brombeersträuchern während der Fahrt erinnert, etwas zu schwarz malt. Denfalls dauerte er nur kurze Zeit; denn man war nicht nur eifrig bemüht, die Lokomotiven zu kräftigen und zu ausdauernden Schnellläufern zu machen, sondern auch die gesamten Bahnanlagen zu verbessern.

Hundert Jahre Eisenbahn.

1825–1925.

In England beginnt man in diesem Sommer mit feierlichem Gepräge den Tag, wo vor hundert Jahren George Stephenson den ersten Personenzug für den öffentlichen Verkehr auf der Strecke Stockton–Darlington mit einer Geschwindigkeit von etwa zehn Kilometern in der Stunde fahren ließ, wenn man vielleicht auch als den Geburtstag der Eisenbahnen besser den 8. Oktober 1825 ansieht. An jenem Tage nämlich blieb Stephenson bei einer von der Liverpool–Manchester-Bahn veranstalteten Wettkunft von fünf Lokomotiven auf der Ebene von Rainhill mit der von ihm erbauten Maschine „The Rocket“, dem Urbild der Lokomotiven, die denn auch auf den Bildern der englischen Hundertjahrfeier der Eisenbahn den ersten Platz einnimmt, Sieger. In der Tat war sie die erste, wirklich brauchbare Lokomotive und ist das Muster für alle in der nächsten Zeit gebauten geworden. In Deutschland wird man die Jahrhundertfeier der Eisenbahn erst 1935 begehen können; denn die erste deutsche Eisenbahn wurde am 7. Dezember 1835 auf der etwa sechs Kilometer langen Strecke Nürnberg–Fürth eröffnet.

Von England aus nahm das Eisenbahnwesen seinen Weg schnell zunächst nach Amerika und dann nach dem Festlande, aber in den ersten Jahrzehnten blieb es fast auf der ganzen Erde unter englischem Einfluß. Man baute keine Eisenbahn, ohne vorher das Gutachten englischer Ingenieure einzuholen; die Lokomotiven und Wagen wurden in England gebaut, die Schienen waren englisches Erzeugnis und die ersten Lokomotivführer kamen aus England.

Über den primitiven Zustand der sämtlichen Konstruktionen, der Bahnhofseinrichtungen, des Signalsystems und der Betriebsweise im ersten Jahrzehnt der Eisenbahnen geben Bilder und Beschreibungen aus jenen Tagen manche merkwürdige Aufführung, die wir „Kinder der Gegenwart“ mit fast unglaublichem Staunen aufzunehmen geneigt sind. Die Personenzüge trugen noch in allen ihren Teilen deutlich die Merkmale ihrer Väter: des Postwagens und der Straßenfahrt; nur

Rund um die Welt.

Die Stockholmer Konferenz und die Kriegsschuldfrage.

Stockholm, 2. Sept. Nach Schluß der Stockholmer Konferenz hat der Vorsitzende der deutschen Delegierten an den Fortsetzungsausschuß der Konferenz folgendes Schreiben gerichtet:

Im Auftrage der deutschen Delegation aus Stockholmer Weltkonferenz beehre ich mich, dem Fortsetzungsausschuß folgendes ergeben zu bringen:

Die deutsche Delegation kann Stockholm nicht verlassen, ohne sich einer ernsten Pflicht entledigt zu haben. Als in Deutschland bekannt wurde, daß der Deutsche Evangelische Kirchenbund werde sich durch amtliche Vertreter an der Weltkonferenz beteiligen, wurde in unseren Kirchen weit hin erwartet und in einer geradezu ergreifenden Weise zum Ausdruck gebracht, daß von uns in Stockholm eine Frage aufgerollt werden müsse, die, so lange sie nicht innerhalb der Gesamtkirche geklärt ist, auf unserer Seele lastet und eine ökumenische Zusammenarbeit ungänglich erschwert: die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges.

Die Notwendigkeit einer rücksichtslosen allgemeinen Klärung dieser Frage empfanden auch wir in ihrem ganzen Gewissensernste. Sie ist uns wie unserem Kirchenbund eine Frage vor allem der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Dennoch haben wir einmütig davon Abstand genommen, sie während der Tagung selbst aufzurufen. Eine eingehende Behandlung dieser Frage auf der mit verschiedenen anderen Fragen bereits überreichlich beschäftigten Konferenz war ja völlig unmöglich. Ein bloßer formeller Widerstand gegen die Aufzürnung der Schuld auf Deutschland war überflüssig, da alle Welt weiß, daß das deutsche Volk diese Aufzürnung mit Entschiedenheit ablehnt und daß wir in zahlreichen christlichen Ländern durch namhafte Kirchen Zustimmung zu dieser Ablehnung in wachsendem Maße gefunden haben. Ein bloßer Protest hätte zudem die von dem ernsten Willen der Delegierten aller Länder getragene Einigkeit der Konferenz und ihr hohes Werk stören können, ohne die Sache irgendwie zu fördern.

Die deutsche Delegation bittet den Fortsetzungsausschuß, diese ihre Stellungnahme und ihre Motive, gleichzeitig aber auch den Ausdruck ihrer ersten christlichen von der Zustimmung des gesamten evangelischen Deutschland getragenen Überzeugung zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß eine Klärung der Schuldfrage eine moralische Aufgabe ersten Ranges ist, die um ihrer selbst willen, aber auch im Hinblick ganz besonders auf die künftige ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen als unabdingbar und dringend erscheint.

Der Präsident der Delegation. D. Dr. Kapler.

Eisenbahnskonferenz zwischen Deutschland und England in München. Am 8. September beginnt sich eine Delegation von London nach München zu einer Eisenbahnskonferenz zwischen Deutschland und der Sowjetunion, die die Frage eines direkten Eisenbahnverkehrs zwischen beiden Ländern verhandeln soll.

Beginn der Allgemeinen Evangelisch-lutherischen Konferenz in Oslo. Die allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz begann gestern mit einem Gottesdienst in der Erlöserkirche. Der Predigt hielt Bischof Ihmels-Dresden. Die Eröffnungsfeier fand in der Universität statt, wo Professor Doe-Oslo die Eröffnungen willkommen hieß. Der offizielle Eröffnungsalter wurde durch den König mit einer kurzen Ansprache vollzogen. An der Konferenz nehmen ungefähr 350 Delegierte teil, darunter 140 deutsche.

Stapellauf in Stettin. Auf der Schiffswerft von Nitschke & Co. Stettin lief am Donnerstag ein für die Reederei Böltor Schuppe Berlin bestimmter Dampfer von 6500 Tonnen Tragfähigkeit glücklich vom Stapel. Das Schiff, das eine Geschwindigkeit von 9,5 Knoten haben soll, wird im Oktober dieses Jahres in Dienst gestellt werden.

Grubenunglück bei Neurode. Im Mittwoch nachmittag 4 Uhr erfolgte dem "Waldburger Tageblatt" aufgezeigt auf ungünstige Weise im Grubentrennpfeiler des Josefsbades der Rubensgrube bei Neurode ein Kohlensturz.

Bruch, dem 5 Bergleute zum Opfer fielen. Leute von benachbarten Arbeitsstellen wurden auf das Ausstromen der Kohlestraße ausmerksam und benachrichtigten den Betriebsführer. Dieser alarmierte sofort die Rettungsmannschaft. Die Verunfallten konnten nur als Leichen geborgen werden. Dreistündige Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Die bergbehörliche Untersuchung ist im Gange. Die Rubensgrube gehört den Neuroder Kohlen- und Tonwerken.

Großfeuer in einem Kinderheim. Die "Breslauer Neuesten Nachrichten" melden: Ein großes Feuer entstand am Donnerstag abend in dem vor einigen Jahren als Kinderheim der Augusta-Schule eingerichteten Schloß in Groß-Görsdorf am Boden. Die im Heim untergebrachten Kinder waren, als das Feuer ausbrach, bereits zu Bett gegangen, sie vermochten jedoch durchweg in Sicherheit zu bringen, wenn auch nur notdürftig belletzt. Das obere Stockwerk wurde vollständig vernichtet, auch die Einrichtungsgegenstände und mancherlei Hausschlafelten der Kinder und der anderen Bewohner des Hauses fielen dem Feuer zum Opfer. Sämtliche 42 Insassen der Schule wurden noch in derselben Nacht im dem Evangelischen Volkschulheim in Klein-Görsdorf untergebracht.

Explosion katastrophe in Rumänien. Eine katastrophale Explosion ereignete sich am Mittwoch in den militärischen Pulverbauten in Dubosc bei Bukarest. Da durch sie die Telefon- und Telegraphenverbindungen zerstört wurden, fehlen noch Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe. Es heißt aber, daß viele Tote und Verwundete zu beklagen seien. Die Explosion erfolgte im Versuchslaboratorium der Fabrik.

Das Verschwinden des ägyptischen Prinzen. Zu der Entführung des ägyptischen Prinzen Ahmed Seifeddin schreibt "Daily News": Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß das Verschwinden des Prinzen durch orientalische Geheimbünde bereits seit 12 Monaten vorbereitet wurde. "Daily Mail" will wissen, daß der Prinz in Begleitung seiner Mutter und eines Vertreters der türkischen Regierung auf den Wege nach Konstantinopel sei.

Untergang eines Minenschiffes. Ein kanadisches Minenschiff ist an der Westküste von Vancouver auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken. Die Besatzung konnte sich retten.

Beschlagnahme eines russischen Flugzeuges in Japan. Eines der beiden auf dem Wege von Peking nach Tokio befindlichen Flugzeuge ist in Tokio eingetroffen. Das andere landete im Festungsgebiet von Schimonoseki und wurde bis zur Beendigung der Untersuchung über den Vorfall beschlagnahmt.

Zum Studium der Schlafkrankheit in Equatoriaalafrika.

Die spanische Regierung stellt der Internationalen Kommission zum Studium der Schlafkrankheit in Equatoriaalafrika 5000 Pesetas zur Verfügung.

Internationale Konferenz gegen den Alkohol. Die internationale Konferenz zum Kampf gegen den Alkohol, die in Genf tagte, nahm in ihrer Schlusssitzung drei Beschlüsse an. Für die Kolonien wird ein allgemeines Verbot für gebrannte Getränke gefordert. In der Schnupftabakfrage werden wichtige Bestimmungen vorgeschlagen, durch die auf Grund einer internationalen Vereinbarung der Schnupftabak von Alkohol eingeschränkt werden soll. In Bezug auf etwaige Konflikte zwischen Alkohol ausführenden Ländern und Staaten mit strenger Alkoholeinschränkung stellte der Kongreß den Grundsatz auf, daß jeder Staat das Recht habe, alle Maßnahmen im Interesse der Hygiene zu treffen, ohne Repressalien anderer Staaten befürchten zu müssen. Den Alkoholstaaten wird die Förderung der Herstellung alkoholfreier Fruchtprodukte vorgeschlagen. Die Frage der alkoholfreien Bewertung der Trauben soll jede Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schließlich beschloß der Kongreß, sich an den Völkerbund mit der Bitte zu wenden, daß sich der Völkerbund mit der Alkoholfrage ebenso besafen sollte, wie mit der Opiumfrage.

Hundertjahrtausgabe des "großen Seydlitz." Von E. von Seydlitz "Handbuch der Geographie" erscheint gegenwärtig im Verlag Ferdinand Diet (Breslau) eine neue, unter Mitwirkung von Wilhelm Voss von A. Krause und R. Reinhard herausgegebene Ausgabe in vier Bänden. Die einzelnen Bände (Deutschland, Europa, Fremde Erdteile, Alte meine Erdkunde) werden von hervorragenden Fachleuten, wie Robert Grabmann, Hugo Grothe, Fritz Machatschek, Otto Baschin, Wilhelm Reinhardt u. a. bearbeitet. Die E. v. Seydlitz'sche Geographie steht auf eine hundertjährige Geschichte.

schichte zurück: 1894 veröffentlichte Ernst von Seydlitz-Kurzbach, damals Inspector der Geologieanstalten in Graudenz in Schlesien, einen knappen Beitrag der Geographie, der auf 240 Seiten die damals für Schulzwecke erforderlichen geographischen Kenntnisse in kurzer Darstellung zusammenfaßt. Er verrät dabei klaren, methodischen Bild, indem er größeres Gewicht auf die Charakterisierung der einzelnen Kontinente als auf trockene Zahlen und Namensangaben legt und schon die wirtschaftliche Eigenart der Länder und Städte hervortreten ließ. E. von Seydlitz, der sein Lehrbuch 20 Jahre lang selbst herausgab, verbesserte dieses von Auslage zu Auslage. Die späteren Herausgeber führten das Werk im Sinne des Begründers weiter. 1876 erschien erstmals die "Großere Ausgabe", die später im Buchhandel die heute noch lebendige Bezeichnung "Großer Seydlitz" erhielt. Sie ist die Vorläuferin des nunmehr vorliegenden Handbuchs.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Theater. Dem Apollo-Theater ist es gelungen, den Film, der überall größtes Küsschen hervorruft hat, "Gräfin Donelli" zu erwerben. Die Titelrolle spielt Henny Porten und ihre Gestalt ist die beste Empfehlung, die diesem Filmwerk mitgegeben werden könnte. Der Deutsche sieht nicht die Weisheit, wie sie uns in amerikanischen Werken entgeht. Ebenso wenig ist er ein Freund der dämonischen, mondänen Frauengestalten, die deutsche Filme so oft ausarbeiten. Deutsches Frauenum hat auf der weiten Wand nie eine formvollendetere Darstellerin gezeigt, als Henny Porten. Allen bühnentechnischen Kniffen treibt, spielt sie ihre Rolle als ein eigenes Leben mit Herz und Seele. Die Ausstattung des Filmes ist geschmackvoll und lobenswert. Der Gang der Handlung ist folgender: Graf Donelli begeht Selbstmord, da er infolge seines ausschweifenden Lebens vor dem wirtschaftlichen Ruin steht. Der Sekretär des Onkel ist die Gräfin verführt zu retten was zu retten ist. Er sieht die arme Frau, die das Schicksal so hart gesetzt. In grenzenloser Liebe und um eine geschickte Finanzübernahme zu ihren Gunsten vorzunehmen, begeht er einen Diebstahl, bei dem er erwischt wird. Dem Ringen um seine Ehre und um seine Liebe wird nach schweren Kämpfen der Lohn. Das übrige Programm ist gut und überaus reichhaltig.

Carola-Theater-Lichtspiele. Ein Höhepunkt erlebten Art und Weise gegenwärtig in den Carola-Theater-Lichtspielen. Im Mittelpunkt der Verkörperung bewegen sich zwei Schwestern: Lucy Dora und Conrad Weiß. Was insbesondere der Legende an mimischen Feinheiten hiebt, ist fabelhaft. Der brutale diabolische Zug, der sich durch sein Spiel zieht, ist von erschreckender Echtheit. Eine Studie nach dem Leben, die in allen Einzelheiten mit tiefster Wirkung zum Ausdruck kommt! Zum gleichen befindet sich Lucy Dora auf der Höhe künstlerischen Schaffens. Sie verlebt der von ihr verkörperten Figur den Grundton echter Weiblichkeit. Der Film "Schiff", in dem die beiden hervorragenden Künstler so vorzügliches Leisten, ist nach dem Kreuzerschen Roman "Das verlorene Paradies" gearbeitet und reicht an dramatischen Szenen-Vorstellungen geben ihm bei glänzender Ausstattung den Unstrich des Außergewöhnlichen. Im Beiprogramm läuft der amerikanische Film "Die lodende Ferne", ein aus dem Leben geschöpftes Sittenbild mit packender Wirkung.

Stadttheater Zwickau.

Intendant: Kammerrat Heinz Scelle.

Spielplan vom 8. bis 15. September 1925: Dienstag, den 8., abends 8 Uhr öffentl. Vorstellung im Dienstags-Utrecht "Der Erbförster", Trauerspiel, in 5 Aufzügen von Otto Ludwig. Mittwoch, den 9., abends 8 Uhr öffentliche Vorstellung im Mittwochs-Utrecht "Weisele", Komödie in 4 Akten von Hans Alfred Nien. Donnerstag, den 10. öffentliche Vorstellung im Dienstags-Utrecht "Tibello", große Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven. Freitag, den 11., abends 8 Uhr "Weisele", geschlossen für Vollbühne, Gem. B. Sonnabend, den 12., abends 8 Uhr, öffentliche Vorstellung zu kleinen Preisen außer Utrecht "Iphigenie auf Tauris", Schauspiel von W. v. Goethe. Sonntag, den 13., abends 7½ Uhr, öffentliche Vorstellung außer Utrecht Neuheit! "Anneliese von Dessa", Operette in 3 Akten von Winterberg. Montag, den 14., abends 8 Uhr "Der Erbförster" Geschl. für Bühnenvollbühne, Gem. 1. Dienstag, den 15. öffentliche Vorstellung im Dienstags-Utrecht "Weisele".

Sie blieb stehen. „Einen Augenblick, Oberhard.“ bat sie, nach der Hand greifend, die sich im Dunkel die Hand entlang tastete.

„Mir bricht das Herz entwei, Oberster!“ Sie schlang mit den Händen suchend beide Arme um seinen Hals und preßte das Gesicht gegen seine Brust. „Alles wollte ich für ihn tun, aber er will nichts von mir wissen. Wenn er mich hassen wollte, würde ich ihm noch danken. Über seine Räte bringt alles in mir zum Erstarren. Ich frage mich immer, was habe ich ihm getan? Er will mich zerbrechen, will mir zeigen, daß ich in meinen Augen nicht mehr bin als jede andere, die man heute sieht und morgen zur Seite steht, wenn man ihrer überdrüssig ist. Ich möchte fort und muß dochbleiben, wo er ist. Ich wage es kaum, in sein Gesicht zu sehen, und warte doch auf jeden Blick, den er mir gönnt, obwohl er mich fühlen läßt, daß ich ihm gar nichts bin!“

„Alles bist du mir, Ruth!“

Es war Hartmanns Stimme, die neben ihr sprach. Sein Schuhband hatte sich gelöst gehabt und er war zurückgeblieben, um es zu knüpfen. Da hatte Ruth nach seiner Hand gegriffen.

Sie zitterte am ganzen Körper. Ohne einen Laut von sich zu geben, wollte sie ihre Arme von seinem Halse lösen. Über die seinen hielten sie fest an sich gepreßt. Er suchte nach ihrem Mund. Seine Küsse brannten auf ihren Lippen und Wangen.

„Ruth!“ röhnte er. „Ruth! — Bärenst du mir, daß ich mich nicht zu erkennen gab? Vergib mir! — Ich war ein Verbrecher, der an eine Quelle kam und sich nicht trinken wagte.“

Sie taumelte, jeden klaren Gedanken bar, gegen die Wand. Seine Hände tasteten nach ihr.

„Ruth! Sage mir ein einziges Wort des Vertrösten. — Goll ich gehen, Ruth?“

„Mein!“ Sie war kaum hörbar.

„Du! — O du! — Ich danke dir!“

Er preßte sie von neuem an sich. Brust an Brust standen sie an die Mauer gedrückt.

Ruth fühlte einen eigenartigen Schwindel und flammte sich plötzlich an ihn.

„Vorsicht, Oberste!“ sagte er, gleich ihr etwas beizutragen, und legte den Arm fester um sie. „Möglicherweise ist hier eine Treppe.“

„Bitte, machen Sie Licht, Herr Baron! Dieses Dunkel ist schrecklich.“

„Ruth, wie kannst du sagen, daß es dunkel ist? Ich sehe nur Sonne! Nur ein paar Minuten schenke mir noch. Ich muß ja wieder dürfen, wie ich die gefürchtet habe. Küsse mich, Oberste! — Nur ein einziges Mal küsse mich, ehe wir wieder zu den anderen treffen.“

Er zog, ins Dunkel greifend, ihr Gesicht an das seine, bis ihre Lippen auf seinen Mund trafen. Ein Schauer durchrieselte sie. So fühlte ein Mann nur das Weib seiner Liebe! —

„Ich werde um dich kämpfen bis zum letzten Blutsropfen!“ —

„Willst du auf mich hoffen und warten?“

„Ja, Heinz!“

Der Kampf wird schöner werden. Kämpft du immer zu mir stehen, Ruth?“

„Ja! — immer!“ —

Ein leiser, leiser Nebel umschloß sie. Wie auf

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Jörl.

Ueberarbeitet durch Stuttgarter Roman-Zentrale C. Udermann, Stuttgart (7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kelling betrat als erster den Gang, der in die Tiefe führte. Er stieß eine Kerze, die er lose in der Tasche getragen, in Brand, eine weitere reichte er Oberhard.

„Bedenken Sie auch die Kerzen, welche ich hier trage?“ fragte Hartmann.

„Nein, Herr Baron! Noch nicht. Ich möchte Sie bitten,“ sagte er, sich zurückwendend, „ich nicht etwa zu graulen. Es ist nicht die geringste Veranlassung hierzu gegeben. In die Dunkelheit hat sich das Augenrath gewöhnt, ebenso die Dungen an die etwas dumpfe Lust. Von einem Verirren kann keine Rede sein. Es zweigen wohl hin und wieder Gänge ab, aber das ist belanglos, da sie samt und sonders wieder in diesen Haupteingang führen. Sollte sich eines von Ihnen meine Herrschaften, auf irgend eine Weise von uns anderen abgesondert sehen, so bitte ich Sie, ohne jegliche Sorge zu sein. Wir treffen an diesem oder jenem Teil des Gewölbes wieder zusammen. Halluzinen gibt es keine. Ich rutsche, wie Sie wissen, seit sechs Jahren jeden Sommer ein paar Wochen hier unten umher und habe nichts vergleichbares gefunden. Selen Sie also ohne jegliche Furcht.“

Hartmann ging mit Kelling und Olga voran. Oberhard folgte mit Ruth. Durch eine unachtsame Schwenung erlosch seine Kerze.

„Bleib!“ sagte er, „ich rede Sie an der Stellung zurück wieder in Brand.“

Die evangelische Kirche und die Wohnungsnot.

Die 28 evangelischen deutschen Landeskirchen sind neuerdings in einem Kirchenbund zusammengeschlossen. Seine Gesamtvorstellung ist der 88 Mitglieder gehörende "Deutsche Evangelische Kirchenausschuss". Dieser hat auf seiner diesjährigen Sommertagung nach vielfältiger Arbeit einstimmig eine Rundgesetzung zur Wohnungsnot beschlossen, die wir im Wortlaut wiedergeben:

Rundgesetzung.

Die schlimmste soziale Not, unter der wir gegenwärtig leben, ist die erlösende Wohnungsnot.

Die Beseitigung ist unsere wichtigste soziale Aufgabe und die unumgängliche Voraussetzung für den Wiederaufbau unseres Volkslebens.

Die mannigfachen Ursachen dieser Not sind genug bekannt.

So ist es gekommen, daß junge Ehepaare oft Jahrelang keine eigene Wohnung finden, sondern getrennt voneinander oder in Untermiete leben müssen, wo das Gefühl des eigenen Heims nicht auskommen kann. So haben ungeeignete und gefundehäufliche, dumpfe und sonnenlose Räume, deren Bezugung zu Wohnzwecken früher verboten war, vielfach als Notwohnungen wieder in Gebrauch genommen werden müssen. So mußten Jugendwärter und Häftlinge nicht selten in Baracken, Einquartierungshäusern oder gar in früheren Gefängnissen untergebracht werden unter Verhältnissen, bei denen man kaum mehr von einer Wohnung reden kann.

Was und auf eine Umfrage aus den verschiedensten Landesteilen Deutschlands berichtet worden ist, bietet von diesen Notständen erschütternde Bilder. Ein großer Teil der Bevölkerung in den Städten hat überhaupt nur einen Raum zur Verfügung, warin man wohnt, kocht, mästet, arbeitet, schlafst, wo Kinder zur Welt kommen und erzogen werden sollen und wo Menschen frisch werden und sterben. Vielfach sind acht, zehn und mehr Personen in einem Raum zusammengebracht. Das Untermiet- und Schlaflstellenwesen nimmt immer mehr überhand.

Auch auf dem Lande sind nach dem Urteil guter und zuverlässiger Sachkenner die Wohnungsverhältnisse oft nicht weniger trostlos. Vielfach müssen hier die engen Wohn- und Schlafräume noch mit logenartigen Hofsägen geteilt werden, d. h. mit fremden Hilfsarbeitern, zu deren Stellung viele Landarbeiter vertraglich verpflichtet sind.

Ein besonders schlimmer Notstand ist die mit der Wohnungsnot eng zusammenhängende Bettensnot. Aus Mangel an Wohnraum können nicht genug Betten aufgestellt werden, sodass oft Erwachsene und Kinder oder ältere Geschwister verschiedener Geschlechts in einem Bett zusammen schlafen. Ja häufig sind Fälle, wo drei Familienmitglieder ein Bett teilen oder wo das Nachtlager auf dem Fußboden aufgeschlagen werden muss.

Durchbare Folgen ziehen solche Wohnungsverhältnisse mit Notwendigkeit nach sich. Die schweren gesundheitlichen Schädigungen liegen offen am Tage. Besonders die Tuberkulose, die man nicht mit Unrecht eine Wohnungskrankheit genannt hat, findet in den dumpfen und übersättigten Wohnungen, in denen keine Sauberkeit und keine Isolierung erkannter Familienglieder möglich ist, einen günstigen Nährboden, wodurch nicht selten die Gesundheit ganzer Familien vernichtet wird. Auch die Übertragung von Geschlechtskrankheiten schon auf kleine Kinder, vorüber durch ärztliche Beobachtungen erschreckende Feststellungen gemacht worden sind, wird durch das enge Aufzimmernöhn geprägt.

Aus diesen Wohnungsverhältnissen entwickeln sich die schlimmsten sozialen Missstände. Das Schamgefühl erstickt, wo Menschen so eng zusammenleben. Gejndes Familienleben, die Grundlage aller Sozialkultur, kann nicht gedeihen und eine geordnete häusliche Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes ist aufs äußerste gefährdet, wenn nicht genügend Raum zum Leben und Arbeiten da ist. Auch die immer weiter um sich greifende Beschränkung der Kinderzahl und die sich häufenden Eingriffe gegen das schwelende Leben sind vielfach durch Wohnungsnot mit bedingt.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss, die berufene Vertretung des evangelischen Deutschlands, darf an diesen ernsten Tatsachen nicht vorübergehen, und zu diesen sichtbaren Notständen nicht schweigen.

Wir sehen in der Bekämpfung der Wohnungsnot den Ausgang aller sozialen Fürsorge.

Wir verzerrten nicht, welche Anstrengungen von verschiedenen Seiten gemacht werden sind, um der Wohnungsnot zu begegnen. Wir kennen die großen Schwierigkeiten, die sich der Beseitigung der Wohnungsnot gegenwärtig in den Weg stellen. Wir wissen, daß manche Maßnahmen der Gesetzgebung nicht die erhoffte Wirkung gehabt haben. Wir sehen die Gefahr, angesichts der Größe der Not und der wenigen Schwierigkeiten in den Anstrengungen zu erschaffen. Über wir haben die Überzeugung: wenn die Not überall recht ist, kann sie, wenn überall der erste Wille zu ihrer Beseitigung vorhanden wäre, könnte trotz allem noch mehr geschehen. Darum fühlen wir uns verpflichtet, daß öffentliche Gewissen, das unter dem Druck der Zeit einzuschlagen droht, wachzurufen. Das ganze Volk muß erkennen, daß auf dem Gedanke des Wohnungswesens steht seine erste und vornehmste soziale Pflicht liegt.

Um Verbündeten nachzuholen, werden wir geruhsame Zeit besondere Anstrengungen erforderlich sein. Sonderinteressen einzelner Personen und Gruppen werden gegenüber dem bringenden Allgemeininteresse an der Beseitigung der Wohnungsnot zurückgestellt werden müssen, Lazarus und Vergnügen sucht im privaten wie im öffentlichen Leben haben kein Recht, am wenigsten, so lange weiteste Kreise unseres Volkes unter dem Wohnungselend leiden. Niemand darf der Größe dieser Volksnot sein Auge verschließen.

Durchgreifendes wird aber nur durch eine umfassende Ortsbildung neuer Wohnungen und durch die Förderung des Wohnungselends mit öffentlichen Mitteln zu erreichen sein. Undere, noch so berechtigte Wünsche auf sozialem und kulturellem Gebiet müssen diesem Bedürfnis gegenüber zurücktreten. Wir erwarten von den zuständigen Behörden und Körperschaften in Reich, Staat und Gemeinde, daß sie alle Bereiche seien, um ausreichende Wohnungen zu schaffen.

Berliner Börse vom 3. September.

Tendenz still.

Die Börse eröffnete gestern bei ruhiger Tendenz, in eher gedämpfter Tendenz. Die Spekulation schritt zu Gewinnmitnahmen, die sofort der Baisse Unlust zu neuen Vorstößen gaben. Bei der gegenwärtigen Lage der Börse dürfte jedoch anzunehmen sein, daß diese Verhüttung nur vorübergehender Art ist, denn es lag auch heute wieder eine Reihe ansehnlicher Kaufordnungen, namentlich für Nebenkassenpapiere vor. Eine Anregung stellt gleichzeitig die leichte Verfassung des Geldmarktes dar, an dem das Tagesgeld reichlich zur Verfügung steht. Der Satz hierfür stellt sich auf 8 bis 10% Prozent. Die Nachrichten, wonach außer den öberschüssigen Eisenindustrie auch in Westfalen voraussichtlich in Zukunft mit einem engen Zusammenhang der Schwerindustrie auf produktionstechnischem Gebiet zu rechnen sei, wurde am Montanaltmarkt lediglich beachtet. Gegenso die etwas freundlicher lautenden Berichte über die Lage des Eisenmarktes. Im einzelnen lagen am Montanaltmarkt anfangs die Kurse unter gestrigen Schlusskästen. Späterhin trat dann wieder infolge der vorliegenden Kaufanträge aus der Provinz eine leichte Befestigung des Niveaus ein, die wohl begünstigt wurde von den Nachrichten über ein zu erwarten- des deutsch-englischen Kohlenübereinkommen. Infolgedessen hielten sich gegen Schluss der ersten Stunde die Kurse etwa auf der Höhe des Vortagschlusses. Die übrigen Märkte machten diese Schwankungen im wesentlichen mit.

Großhandelsindexziffer vom 2. September und für den Durchschnitt August 1925.

Die auf den Stichtag des 2. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 26. August (127,8) um 0,2 v. H. auf 127,5 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Schweinefleisch, Hosen (neuer Ernte), Rindshäute, Kalbfelle, Leinengarn und Hanf. Gesehen sind die Preise für Gerste, Kartoffeln, Schmalz, Rindsfleisch, Treibriemenleder, Baumwolle und Baumwollhalbstoffe, Rohzuck, Schwingschläge die meisten Metallwaren und Benzin. Von den Hauptgruppen haben die Ugraveergebnisse von 123,2 auf 123,7 oder um 0,4 v. H. angezogen, während die Industriestoffe von 134,8 auf 134,4 oder um 0,3 v. H. nachgegeben.

Für den Durchschnitt August ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 134,8 im Durchschnitt Juli auf 131,7 oder um 2,3 vom Hundert.

hier unten war wie in Totengräften. So bestimmt und atembeendend.

"Heinz! — Ich! — » bitte, Heinz, nur einige kleinen frischen Duft!"

Sie machte einen Schritt nach vorwärts.

"Nicht weiter gehen!" warnte er. „Doch mich jetzt nicht machen. Gott, ich habe ja keine Kerzen!"

"Doch, Liebster! Kelling gab dir doch welche zu tragen."

Er griff nach ihrem Arm und zog ihn durch den feinen. Dann tappte er nach dem Paket mit Kerzen. Das Paket der Hölle taschte unter seinen Griffen. Er drückte es im Finstern in Ruths Hände.

„Kannst du es halten, Liebste? Ich muß erst sehen, ob ich ein Streichholz habe!"

Ein kleines Feuerzeug flammte auf. Ruth riss die Taschilicke auf und nahm eine der Kerzen heraus, die sie dann Hartmann reichte. Mölich läuterte ihr Schein über ihre beiden Gesichter. Als Hartmann ihr Gesicht, lärmtes lächelte so nahe neben dem seinen geweht, sag er sie an sich und bedachte es mit Küsse.

"Wie kann ja nicht passieren," stammelte er, dann sah er sie an und lächelte sie über die Totenklasse ihres Gesichts.

"Ist es noch immer so arg mit den Übelbeschwerden, mein Liebes?"

"Ja!"

"Komm, wir wollen zurückgehen. Wo sind wir denn hergekommen? Hier ist eine Deffnung und hier. Aber Kelling sagte, es sei einerlei, welche wir wählen. Die Hauptfahrt ist, daß wir so rasch wie möglich in den Hof kommen; stütze dich seit auf meinen Arm, Ruth, ganz fest — ja."

Sie gingen geradeaus. Er hielt mit der einen Hand die Kerze, die andere hieb er um Ruths Hand.

gelenk gespannt. Eine Treppe führte plötzlich in die Tiefe. Die Stufen schienen ziemlich ausgetreten zu sein.

"Wollen wir da hinunter?" fragte er.

"Ja!" — Ich vermute, daß sie zu dem unteren Festungsbau führt, vielleicht kommen wir an eine Schießscharte, Heinz!"

Er legte den rechten Arm um ihren Leib, sie zu stützen. Die Stufen schienen nicht enden zu wollen. Nun fühlten sie wieder ebenen Boden unter den Füßen, aber er war nah, schußig. Von den Wänden sickerte das Wasser. Ruth fröstelte.

"Überhard trägt meinen Mantel," sagte sie, „und ich könnte ihn hier so gut brauchen."

"Mindesten mein Kind, wenn du frierst! — Ich sorge mich, Ruth!" sagte er, als sie ablehndend den Kopf schüttelte.

Gehorsam schlüpfte sie hinein. Er fühlte ihr die Körner, die lang über die Hände fielen, etwas zurück. Über er streute unten um Boden und hinderte sie am Gehen; sie mußte ihn wieder ablegen. So kamen sie nicht vorwärts.

"Gibt es etwas besser mit dem Mann? — Ja?"

"Ich glaube, Heinz, wenn ich wie Kelling alle Jahre ein paar Wochen hier unten herumziehe, gewöhne ich mich ganz gut an die Totenlust!"

Er führte ihr die Hände, so dankbar war er, daß sie ihm gefragt hatte, sie fühlte sich wohler. Sie strich sich verlegen über seine schmalen Finger und suchte den Blick seiner Augen. Ein heiter, versöhnendes Lächeln brannte ihr daraus entgegen. Vermittelt schloß sie für einen Augenblick die Augen. Ein weinerliches Weinen brachte sie dazu. Über ihr Gesicht und Brust zugleich. Sie lächelte, wie ihr das Herz gegen die Rippen pochte, und wäre doch immer auf seiner Höhe geblieben, auch wenn sie gegangen hätte. Noch einmal irrten ihre Augensterne in die Ferne. Sie sah nichts mehr, in denselben als ein

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

18. u. Trinitatis, den 6. September: vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Luk. 10, 28 bis 27: 1. vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: 2. vorm. 12 Uhr Jugendgottesdienst des 1. Bezirks: 2.; nachm. 14 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 6 Uhr Jungfrauenverein; abends 16 Uhr Jungmännerverein. Vortrag von Jugendsekreter Tittmann über das Steinofen-Steuert Augau-Döhlitz. Dienstag, 28. September: abends 8 Uhr Bibeldeutschstunde des Jungmänner-Vereins. Mittwoch, den 9. September: abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal; Do. Freitag, den 11. September: abends 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst; Do. Do.; abends 8 Uhr Männerverein.

Friedenskirche.

18. Sonntag nach Trin. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über Luk. 10, 28-37 Beichte und Abendmahl; 1. Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer. Mittwoch, 8 Uhr: Betstunde mit Beichte und Abendmahl. Donnerstag, 8 Uhr: Gustav-Udo-Frauenverein und Jungfrauenverein.

Gemeinschaftshaus (Bodauer Str. 15).

Sonntag vorm. 11 Uhr Sonnagschule, 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Montag, 8 Uhr Männerstunde. Dienstag, 8 Uhr Blaufreuz-Versammlung. Mittwoch, 7 Uhr Freunde freies; 8 Uhr Jugendbund für junge Mädchen. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr Jugendbund für junge Männer.

Methodistenkirche (Evang. Kreuzkirche), Blumenstraße 12.

Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10½ Uhr Sonnagschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst; Predigt Meyer. Mittwoch, abends 14 Uhr Bibelstunde: Pred. Meyer. Neuapostolische Gemeinde Aue (Kapelle Schneeburg, Str. 74a).

Sonntag, 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kinder-gottesdienst, 8 Uhr abends Gottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr abends Evangelisationsdienst. Freunde und Gönner sind zu allen Diensten herzlich willkommen.

Katholische Kirche (Terenz 907).

Sonnabend abend 6 bis 7 und Sonntag (6. Sept.) früh von 6,30 an hört Pfr. Salm-Klingenthal hl. Beichte. 8 Uhr Kommunionmesse mit Altarrede. 9,30 hl. Messe, Predigt um Segen. Abends 6 Männerverein mit Vortrag des Pfr. Salm im Café Zimmermann. Werktags hl. Messe früh 7. Der Jungfrauenverein unternimmt 5. 9. früh 6,31 über Freiberg eine 2-tägige Wallfahrt nach Marienheim. Der Gläubigen genoß aus der Gemeinde als Gast willkommen. Kosten ca. 15 bis 20 Mark.

Amtliche Bekanntmachung.

Über den Nachlass des Inhabers eines Elektrogeschäfts Hermann Fritz La Bonvois in Aue, des Inhabers der Firma Fritz La Bonvois in Aue wird heute, am 3. September 1925, nachmittags 14 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Notarrichter Georgi in Aue wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1925 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Belehrung über die Beibehaltung der ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintrittsbedingungen über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Donnerstag, den 24. September 1925, vormittags 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 22. Oktober 1925, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschaftsverwalter abzufolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen zu müssen.

Amtsgericht Aue, den 4. September 1925.

warmes, stilles Leuchten! Da bot sie ihm die Lippen zum Kusse.

Kelling stand vor einer Steintafel, die in die Wand eingelassen war, und wollte eben zu erklären beginnen, als Oberhard bat: „Geduldet Sie sich noch einen Augenblick, Herr Professor. Meine Schwester und Baron Hartmann sind etwas zurückgeblieben.“

Rosa rief ein Scherwort in das Dunkel, aber es kam keine Gegenrede.

„Ich will sehen, wo siebleiben! Möglicherweise ist meiner Schwester unwohl geworden. Die Lust hier ist in der Tat etwas bestimmt!“ sagte Oberhard.

Er hatte Ruths und Hartmanns Zurückbleiben sofort bemerkt, aber er wollte den beiden ein Zusammentreffen lassen. Das Herz blutete ihm dabei. Über Ruth sollte nicht sagen können, er habe sein Glück dem Kellner überlassen.

„Immer geradeaus gehen! Keinen Seitenweg nehmen, Herr von Hedingen!“

Oberhard ging raschen Schrittes den Gang zurück und rief erst Hartmanns, dann Ruths Namen. Keine Antwort. Es war also doch so, wie er vermutet hatte. Ruth konnte die dumpe Lust nicht vertragen, und Oberhard hatte sie deshalb wieder ins Freie gebracht. Als er den Hof der Festung betrat, muhte er die Augen für einige Sekunden schließen, ja blendete ihn die Sonne, die über dem gepflasterten Platz lag. Ein Posten ging den beiden vor nichts zu sehen. Vielleicht waren sie nach der Wohnung des Majors gegangen, um für Ruth etwas zur Stärkung zu erbitten. Zu dünn, der Posten muhte sie gefehlt haben, als sie über den Hof gingen. Über dieser berneinte. Es sei niemand herausgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kein Konflikt zwischen König Boris und Tschakoff.
Sofia, 8. Sept. An zuständiger Stelle erklärt man daß in der griechischen Presse wiedergegebene Gericht über einen angeblichen Konflikt zwischen dem König und der Regierung für vollkommen aus der Luft gegriffen.

Zankoff unternimmt eine Auslandstour.
Sofia, 2. Sept. Ministerpräsident Zankoff wird gleich nach Vertragung der gestern eröffneten Stämmer, die am 10. September erfolgen soll, eine Rundreise in Europa unternnehmen. Er wird die Schweiz, Frankreich und England besuchen.

Aus Stadt und Land.

Wien, den 4. September 1925

Zuständigkeit für Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 2. Sept. In den letzten drei Monaten sind der Reichsarbeitsverwaltung über 1600 Gesuche um Unterbringung in einer Arbeitsstelle oder Bewilligung Arbeitslosen- oder ähnlichen Unterstützung zugegangen, die an den Reichspräsidenten, den Reichsarbeitsminister oder an die Reichsarbeitsverwaltung selbst gerichtet waren. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die genannten Reichsstellen weder entsprechende Unterstützungs-, sonds besizigen noch Arbeit zu verschaffen vermögen. Sie können vielmehr die Gesuche lediglich an die zuständigen Hilfsangehörigen und Arbeitsnachweise abgeben. Der Antragsteller spart also Zeit, Mühe und Geld, wenn er sich unmittelbar an diese Stelle wendet.

Die Beratungsstelle und Lehrstellenvermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises Rue und Umgegend hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sprechstunden, in denen Rat und Auskunft über Berufsstagen kostengünstig erteilt werden, finden regelmäßig jede Woche

Dienstags, nachmittag von 5 bis 7 Uhr und
Frestags, nachmittag von 4 bis 6 Uhr
im Stadthause, Zimmer 24, statt.

Eine reizende Filmvorführung veranstaltete gestern
Abend in uneigennütziger Weise Herr Karl Sommer (Fir-
ma Erler u. Co. Nachf.) gelegentlich einer Versammlung des
Allgem. Deutschen Automobilclubs Auerthal (A. D. A. C.) im
Blauen Engel. Nach einem ganz entzückenden Naturfilm, der
im Dongeöriet (Rostow) aufgenommen wurde, folgte das
Vergrennen nach dem Jagdhaus bei Boda, das am 9. Au-
gust stattfand. Herr Sommer hat st. Bt. selbst gefilmt und
die Aufnahmen sind ebenso wie die vom Deutschen Tag in
Aue außerordentlich gut gesunden. Die „Kakensenade“, die
den Schluss der Vorführung bildete, erregte viel Hörerfreit.
Herrn Sommer steht, nach dem Geschehen zu urteilen, bei
Betrieb seines Handelsgeschäfts mit Photographicien und
Kinappaaraten bemerkenswerte Sachkenntnis und regstes In-
teresse für die Lichtspieltkunst zur Seite. Der A. D. A. C.
bedachte wärmten Dank für die Darbietungen zum Ausdruck.
Der Club Aue hat, wie gestern bekannt gegeben wurde,
bereits etwa 200 Mitglieder. Er plant jetzt die Anbringung
zahlreicher Orientierungstafeln in Aue und Umgebung.

Der Museumsverein Aue veranstaltet am Sonntag, den 8. September einen Besuch der Erzgebirgs-Kunstausstellung anlässlich des Deutschen Wandertags in Schneeberg. Abmarsch nachmittags 2,30 Uhr, Café Georgi. Bei schlechtem Wetter 1,48 Bahnhafst. Gäste sind willkommen.

Ein Einbruch in die Kantine des Freibades an der Hafenkrümme wurde in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch verübt. Der Dieb beschädigte sich darauf, Schotterlade, Bonbons und Keks zu entwenden, die insgesamt nur einen geringen Wert darstellen.

Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands. Für die Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands ist durch die Bezirkschiedsstelle am 29. August ein Schiedsspruch gefällt, der die bisherigen Löhne für die Zeit von 1. September bis 31. Oktober um zehn Prozent (gleich sieben Pfennig in der Spalte) erhöht. Nach diesem Schiedsspruch würde der "Sachsen"-Lohn der Gemeindearbeiter in der Ortsklasse II 72 Pfennig betragen, zu denen noch drei Pfennige Haushaltsgeld und drei Pfennige Kinderbelohnung treten. Die Parteien haben sich

Beschlüsse der sächsischen Handelskammern. In einer Zusammenkunft der Vorsitzenden und Syndici der sächsischen Handelskammern wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst: Die Handelskammern werden, einem Wunsche des Deutschen Industrie- und Handelstages folgend, bei den Firmen ihrer Bezirke für Unterstützung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft werben, wenn sie auch nicht verfassen, daß die Notlage, eines Teiles der Studentenschaft auf den ungesundenandrang zu akademischen Berufen zurückzuführen ist. — An der Geppelin-Eckener-Stiftung wollen sich die Kammern mit einem größeren Betrage beteiligen, in der Hoffnung, daß ihnen hierin möglichst weite Kreise von Handel und Industrie nachfolgen werden. Die Kammern beschlossen ferner, dem Deutschen Verband für das Kaufmännische Bildungswesen in Übertracht seiner Bedeutung für den kaufmännischen Nachwuchs weiter zu unterstützen und der bei diesem Verbande begründeten "Richard-Stegemann-Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute" in dankbarer Erinnerung der Verdienste des verstorbenen Geheimrates Stegemann und in Würdigung des für das kaufmännische Bildungswesen so förderlichen Zweedes der Stiftung Beiträge zukommen zu lassen. — Außerdem wurden eine größere Zahl

Einreiseerlaubnis für Deutsche nach Indien. Wie verlau-
tet, hat die indische Regierung beschlossen, die gegen Deutsche
bislang bestehende Einreisebeschränkungen aufzuheben?

Zeppelin-Schener-Spende. Zur Entgegennahme von Beiträgen für die „Zeppelin-Schener-Spende des deutschen Volkes“ haben sich folgende Banken und Bankgeschäfte mit ihren sämtlichen Kassen einverstanden erklärt: Berliner Handels-Gesellschaft, G. Bleichröder, Commerz- und Privat-Bank A. G., Darmstädter und Nationalbank A. a. u., Delbrück-Schäfer u. Co., Deutsche Bank, Dresdner Bank, J. Dräxler u. Co., Hardy u. Co., Wiedelssohn u. Co. und Mitteldeutsche Creditbank.

Sprechsaal

Diese Staubell bland zum freien Wehnungsspiel mit seinen Sojor. Die Sichtlinie übermittelt berücksichtigt nur die geprägten und überarbeiteten

Nachmals die „Stadtball“

Hat man die Zeitung „Welt“ über das Kapitel „Großmutter“ verfolgt, so kommt man zu dem Urteil, daß über selbstverständliche Sätze wieder einmal eine Meinungsverschiedenheit besteht.

menge von Wörtern verschwendet wird.
Zuerst zu dem Stern der Sache: Unblüth hat man
n Plan wieder aufgegriffen, den Stadt einen großen
Raum für Stadtaufarbeiten jeder Art zu schaffen. Kult-
urtige Räume bringend vonnöten sind, dürfte un-
stritten sein. Unsere Stadt braucht einen Mittelpunkt
in dem Vorläufe gehalten werden, in dem eine an-
ständige Theater- oder Konzertaufführung stattfinden
kann. Wenn der „alte Uuer“ vielleicht sagt: „So lange
es so gegangen, warum auf einmal jetzt!“, dann kann
man ihm erwidern, daß jeder Fremde mehr als erstaunt
ist, in einer industrireichen Stadt von über 20 000
Einwohnern eine derartige Einrichtung nicht vorzufin-
den. Reden wir nicht von Großstädten. Der „alte
Uuer“ mag sich einmal in den kleineren Städten unsens
Landes umsehen!

„Es gibt auch andere Projekte, die der Ausführung warten!“ Selbstverständlich gibt es die, wird es die immer geben. Es sind sogar sehr ernste Ausgaben, die zur Vollendung heranreisen. — Warum soll nun nicht versucht werden, einen ebenso notwendigen Bau — „die Stadthalle“ — vorzubereiten. Die Bürgerschaft wird mit Hilfeleistung aufgerufen! — Nun, ich glaube, daß ein Verein, keine Organisation und kein Uer, der seine Heimatstadt liebt, sich dem Rufe verschließen wird. Selbstverständlich bleibt es dem „alten Uer“ ja frei, sich nicht daran zu beteiligen. Die anderen alten Uer, die bisher der Stadt die Bürgerfreude gehalten, werden aber auch diesen Plan freudig aufgreifen. Sie wissen, daß der Jugend und Ulter keine Rolle spielt, daß der Bau wichtig ist, und daß er jetzt nur mit Hilfe der Bürgerschaft verwirklicht werden kann. Da gibt es kein Jung und alt, sondern einzig und allein eine geschlossene Bürgerschaft. (Dem „alten Uer“ steht es frei, den nach seiner Einsicht notwendigeren Bauten eine Spende zu überreichen.)

Nun zur Reversseite der Medaille: Es ist nicht schön, wenn persönliche Dinge in den Streit gezogen werden, die das hier mehrfach geschah. Deutsche Männer, deutsche Bürger können ihre Ansicht äußern und nur der soll aus dem Kreise verbannt werden, der einer ehrlichen Ansicht nicht mit einer ehrlichen, rein sachlichen Antwort entgegentritt.

Bunte Zeitung

zwei Wörter laut gelesen wurden.

Im „Eigl. Korresp.“ erzählt ein gelegentlicher Mitarbeiter folgenden tragischen Vorfall, der dem unlängst verstorbenen amerikanischen Staatssekretär Bryan seiner Zeit berichtet ist:

Es war im Jahre 1908, als Bryan als Präsidentschaftskandidat der demokratischen Partei aufgestellt war und sich in einer Agitationstour befand. Er hatte in Chicago reden und wollte möglichst schnell zur nächsten Stadt, wo Demokraten eine große Versammlung einberufen hatten, auch dort zu reden. Da versagte sein Auto und war nicht wieder in Gang zu bringen. Irgendein Parteifreund rang ein und stellte ihm sein Auto zur Verfügung. "Hoffentlich geht alles gut", duizierte dieser sich nach seiner Fahrt, als Auto ist ganz neu und noch nicht zugelassen. Wird es gehalten, so hat er Unannehmlichkeiten, denn die Auskunftsstelle sagt nicht in Fahrzeug."

Dies muß ein anwesender Republikaner gehört haben, an kurze Zeit später ging bei der Polizei des Nachbarortes Telephongespräch ein, wodurch diese von einem Autobiebstahl benachrichtigt wurde. Das Auto sei während des Fahrtens aus der Fabrik gestohlen worden und habe noch keine Zulassungsberechtigung. Die beiden Diebe wären bekannte Verbrecher, die sich als Ethan und sein Chauffeur ausgeben pflegten, sollte Ausweispapiere bei sich führen.

Wohnungslod fuhr Bryan dorhin, wurde angehalten und
fragtig: Die Zulassungsgenehmigung fehlte. Und als Bryan
auch seine Personalkarte bekannt gab, da war es um ihn
schwierig: Kurze Zeit später saß er als „gefährlicher Automo-
bilist“ hinter Schloß und Riegel, denn die Geschichte von
einem großen Unbekannten, der ihm den Wagen gehortet haben
sollte, glaubte ihm niemand. Vergebens wartete die Vers-
ammlung auf ihren prominenten Redner — Bryan war wie
ein Erdbeben verschwunden. Erst zwei Tage später wurde

Gefangenennahme ist bes erfo... Wenn es Friedrich
Großen immer und immer wieder gelungen ist, auch in
Zeiten, da alles verloren schien, seinen Soldaten das
Vertrauen und das Vertrauen auf den Sieg zu er-
halten, so verdankt er es vor allen Dingen seiner eigenen Be-
nung, begangene Fehler sofort wieder einzusehen und sein
heilten danach einzurichten, eine Gabe, die Napoleon ver-
wirkt, der schlieglich an seiner Unfehlbarkeit untergegangen
"Jetzt, wollt ihr denn ewig leben?" rief Friedrich bei-
falls in der unglücklichen Schlacht bei Polzin einem Regi-
ment entgegen, daß den Deutschen nicht länger Stand zu
sein vermochte. "Kommt, Freunde, ich glaube doch, für die 18
unzige Röhnung haben wir heute genug gemacht", rief ihm
dann ein alter Grenadier zu. "Er hat Recht", erwiderte
König, "Ihr habt heute meinen Unglückstag und meine
Dummheiten. Es soll besser werden. Habt Geduld und
mache alles wieder gut." Und es hat es wieder gut ge-

Berantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Rolf Dohm

Herbst- u. Winter- Mäntel

sind in großer
Auswahl
am Lager

**Kaufhaus
Max Weichhold,
Aue.**

Johannes Süß

Aue i. Erzgeb.
Markt

Kinderwagen,
Klapprwagen,
Stubenwagen,
Leiterwagen,
Bekannt gute
Qualität!

Kinder- u. Klapptücher,
Kinderbetten, Nähersche
Gartenmöbel.

Korbmöbel,
Reise-Trag., Wäsche,
alle Korbwaren, sowie

Große
Auswahl!

Tauschermühle

Bei Max.

Morgen Sonnabend und Sonntag

Hauskirmes

erstaunliche Masse — neueste Tänze.
Empfehlung: selbstgebundenen Rücken, Gänsebraten mit grünen Rösschen.
Es haben freundlich ein

Mag. Ullmann u. Frau.

Hotel u. Parkrestaurant „Forelle“
— Luftkurort Blauenthal. —
Das angenehme Familienverkehrskloster.
Diners Bachforellen Soupers
Reichhaltige Speisenkarte Echte Biere Preiss. Weine
Jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an:
— Im Park: Freikonzert —
mit darauf folgendem BALL.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
G. Haasemann.

Möbel- u. Ausstattungshaus

Aparte Herren-, Speise- und
Schlafzimmer, komplett Küchen,
sowie sämtliche Einzel- und
Polstermöbel kauft man am
vorteilhaftesten bei

Arthur Fröhlich, Aue

Reichstraße 3.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.
— Teilzahlung gestattet. —

Farben — Lacke — Tapeten
Linoleum

Künstlerölfarben

Paul Baumann

Wettinerstr. 52 AUE Fenzl Nr. 203

Bekannter Künstler sucht nachweisbar ausgeschoben

Stadtbackerei

zu kaufen. Röhrtes bei:
Rust Fröhlich, Aue,
Groß-Hauptstrasse.

Guter Schlaf

ist das beste Bettmittel.
Werkstätten für Groß- u.
Klein, mit ob. ohne Gummip.
Gummimatten, an Drapier. Br.
gewisse Bettlin. Preis 74 U. Fr.
Gummibettdecke (Süß) (Süß)

Schädliches Schuhwarenhaus

Markt 14 AUE Tel. 319

empfiehlt sehr preiswert

die korrekt sitzende

la Ledergamasche

schwarz und braun.

Möbelgeschäft
Ernst Rehrer

Nebenstr. 21 u. 22. Spezialwerkstätte für Möbel
u. Betten. Inselb. f. Schlafzimmer
u. Küchen. Lieferung prompt.

Neues Piano,
erstklassig in Ton und Aus-
führung. In preiswert zu ver-
kaufen. Anschr. sind zu rich-
ten unter H. L. 4490 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Särmige Gasgrille u.
eine Gasglühlampe.
sind billig zu verkaufen!
Aue, Bismarckstraße 6.

Auto-
Einstellung

zu mieten gesucht.
Angebote unter H. L. 4501 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
von Kaufmann auf längere
Zeit

zu mieten gesucht.
Angebote unter H. L. 4502 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Sehr gut erhaltener
Gehrock-Anzug
sow. Gehrock mit Weste
billig zu verkaufen.
zu erfrag. im Auer Tageblatt.

Brillentasche mit Auslands-
paß a. 12 Juni d. J. ver-
loren. Der ehr. Finder wird
gebeten, sich gegen Belohn. in
der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Junge Frau sucht
Verhältnis
gleich weiblicher Art.
zu erfrag. im Auer Tageblatt.

Selbständige
Schnittbauer und
Werkzeugdreher

zum sofortigen Auftritt gesucht.
R. & H. Sommer & Söhne
Bernburg, Auguststr. 5-7

Lindenhof-Theater-Variété
Zwickau Sa.

Ab Sonnabend den 5. Sept. unwiderruflich bis 13. Sept.
täglich ab 8 Uhr
Gastspiel des weltberühmten Universal-Künstlers

Sylvester-Schäffer

Nach zahlreichen Triumphen in Amerika
erstes persönliches Auftreten in Zwickau.
Dazu ein großes Variété-Programm.
Musik: Kapellmeister Gustav Schmidt.



Erfahrener Graveur,

Spezialist auf Bestellungen, wird sofort eingestellt

E. Hartmann,
Alpacca - Silberwaren - Fabrik,
München.

Gebildete, junges Mädchen, 19 Jahre alt, im Hausbild
weit vorgebildet, sucht Aufnahme als

Haustochter

mit Romantikanschluss, wo Gelegenheit geboten, zur weiteren
besser. u. gesellschaftl. Ausbildung. Einiges Taschengeld erwünscht.

Ruth Beuck, Oberlößnitz-Radebeul,
Reichsstraße 17.

Louis Sachadä

(auch so ein alter schläbiger Auer)

Aue i. Erzgeb. —

Selbst 32 Jahren das führende Spezialgeschäft
in Aue und weiterer Umgebung

in

**Herren - Artikeln,
Strumpf- und Wollwaren,
Unterzeugen**

hält sich angelegentlich empfohlen.

Nur gute haltbare

Waren.

Aufmerksame und
reelle Bedienung.

— Gegründet 1895. —

Rath's Kaffeehaus, Aue

empfiehlt täglich
frisches Kaffee-Gebäck
in bekannter Güte und Auswahl.

Lieferung ins Haus von Gebäck jeder Art und aller Sorten Eis
in dekorativer Aufmachung.

Wir bitten alle, die noch Rechnungen betr. „Deutschen Tag“ an
uns zu stellen haben, dies bis spätestens 15. September zu
tun. Später eingehende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt
werden.

Vereinigung Baterländischer Verbände
zu Aue und Umgebung.

Besucht die große

Gartenbauausstellung

Buchholz 1. Sa.

Geöffnet vom 29. August bis 6. September.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken
wir nur hierdurch zugleich im Namen der Eltern aufs
herzigste.

Mag. Rudolf u. Frau
Marianne geb. Sellack.

Aue, im September 1925.

Nach längerer schwerer Krankheit starb am 2. Septbr. 1925

Fräulein Paula Windisch

im Alter von 31 Jahren.

Die Verstorbenen war langjährig in unseren Häusern Aue
und Zerbst als treue, fleißige und stetsame Mitarbeiterin tätig.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!

Aue, den 4. September 1925.

Kaufhaus Schocken.